Nr. 252. | Donnerstag, 27. Oktober. | 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 6.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Brissons Sturz.

Paris, 25. Okt. Heute ist die Deputirtenkammer wieder zusammengetreten. Eine Versammlung der republikanisch-progressistischen Gruppe beschloß, der Regierung betreffs der inneren Politik die Vertrauenserklärung zu verweigern, betreffs der äußeren Politik aber ihr vollständige Unterstützung zu gewähren.

Nachmittags 3 Uhr 15 Min. kamen Déroulède, Millevoye und Drumont vor dem Palais Bourbon an. Das gab der auf dem Concordienplatz versammelten zahlreichen Menge Veranlassung zu Kundgebungen. Auf die Rufe: „Hoch die Armee, nieder mit den Juden", erschollen Gegenrufe: „Hoch die Republik, hoch Frankreich". Die Polizei säuberte den Platz, wobei es zu Thätlichkeiten kamm. Mehrere Personen wurden verhaftet, darunter Guerin, der Präsident der Antisemitenliga, welcher den Polizeicommissar Leproust mit einem Stock schwer verletzte.

Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt; es herrscht lebhafte Bewegung. Finanzminister Peytral bringt den Budgetentwurf und den Gesetzentwurf über die Einkommensteuer ein. Kammerpräsident Déchanel verliest die eingegangenen Interpellationen. Ministerpräsident Brisson besteigt die Tribüne. (Rufe auf der Rechten: „Demission"; Gegenrufe auf der Linken.) Brisson erinnert daran, daß er die Affaire Dreyfus beim Cassationshofe anhängig gemacht habe. (Heftige Protrstrufe; Tumult.) Brisson richtet an die Kammer die Bitte, die die Dreyfus-Affaire betreffenden Interpellationen von den anderen zu trennen. (Vereinzelte Beifallsrufe.) Hierauf besteigt Déroulède die Rednertribüne und erklärt, die Majorität habe das Cabinet Brisson unterstützt, weil Cavaignac dazu gehörte. (Protestrufe auf der Linken.) Die Deputirten Basli und Paulin-Méry werden handgemein. Alle Deputirten erheben sich von ihren Sitzen und protestiren heftig gegen das Benehmen der beiden Collegen. Wie die Ruhe wiederhergestellt ist, nimmt Déroulède wieder das Wort und wirft der Regierung vor, die Macht usurpirt zu haben, und deutet auf die Lage hin, in der sich General Chanoine befinde. (Heftige Protestrufe.) Kriegsminister Chanoine bittet ums Wort (lang anhaltender Beifall); er erinnert daran, unter welchen Bedingungen er sein Amt angetreten habe, und erklärt, daß seine Ansicht sich mit der seiner Vorgänger decke. (Lang anhaltender Beifall.) „Als Hüter der Ehre der Armee lege ich in Ihre Hände das Gut, das mir anvertraut ist, und ich gebe auf dieser Tribüne meine Demission." (Donnernder Beifall.) Chanoine verläßt den Saal und begiebt sich in das Elysée; Präsident Faure empfängt ihn jedoch nicht, sondern läßt ihm sagen, er könne seine (Chanoines) Demission nur durch die Vermittelung des Ministerpräsidenten entgegennehmen.

Nunmehr besteigt Brisson die Tribüne. (Erneute Rufe „Demission" und Gegenrufe „Nein! Nein!") Brisson führt aus, der Beschluß betreffend die Ueberweisung der Affaire Dreyfus an den Cassationshof sei in Gegenwart Chanoines gefaßt worden; Redner tadelt Chanoine, daß er entgegen jedem Gebrauch inmitten der Kammer demissionirt habe. (Lang anhaltender Beifall, heftige Unterbrechungen auf der Rechten.) Brisson fügt hinzu, die Regierung wolle sich zu Berathungen zurückziehen. Die Kammer werde ihm Dank wissen, daß er dafür sorge, daß die Autorität der Civilgewalt gegenüber der Autorität der Militärgewalt das Uebergewicht habe. Die Sitzung wird unterbrochen.

Nach dem vorläufigen Schluß der Kammersitzung begaben Ministerpräsident Brisson und Justizminister Sarrien sich nach dem Elysée, um dem Präsidenten der Republik von der Demission Chanoines Mittheilung zu machen. In der Unterredung mit Brisson trat der Präsident Faure der Ansicht Brissons bei, das **Portefeuille des Krieges einem Nicht-Militär anzuvertrauen**, um damit die **Unterordnung der Militärgewalt unter die Civilgewalt zu bestätigen.** Faure verurtheilte streng die Haltung Chanoines.

Während der Unterbrechung der Kammersitzung herrschte in den Couloirs lebhafte Bewegung; die Vorfälle wurden erregt besprochen. Zahlreiche gemäßigte Republikaner erklärten nachdrücklich, daß angesichts des Vorgehens Chanoines alle politischen Meinungsverschiedenheiten verschwänden, und daß die Republikaner aller Schattirungen sich einigen müßten, um der Lage gewachsen zu sein. Dujardin-Beaumetz ergriff die Initiative, um die Bureaux der radicalen Linken, der progressistischen Vereinigung und der äußersten Linken zu vereinigen, und schlug denselben vor, der Kammer eine Tagesordnung zu unterbreiten, in welcher der Entschluß der Kammer ausgedrückt wird, unter allen Umständen das Uebergewicht der Civilgewalt zur Geltung zu bringen, und durch welche die Berathung über die Interpellation auf Donnerstag vertagt wird. Die drei Bureaux nahmen diese Tagesordnung an, die Socialisten sind gleichfalls dafür; auch Méline und Barthou traten derselben bei. Alle republikanischen Deputirten verurtheilten ernst das Verhalten Chanoines. Gegen den früheren Forschungsreisenden Oberst Monteil, welcher sich in den Couloirs befand, wurden verschiedene Protestkundgebungen laut, weil er das Verhalten Chanoines vertheidigte. Ueber den weiteren Verlauf und den Schluß der Sitzung berichtet nachstehendes Telegramm:

Paris, 26. Okt. (Tel.) Nachdem Brisson mitgetheilt hatte, daß die Demission des Kriegsministers Chanoine angenommen sei und noch im Laufe des Abends ein neuer Kriegsminister ernannt werde, nahm die Kammer mit 559 gegen 2 Stimmen eine Tagesordnung Ribot an, worin das Uebergewicht der Civilgewalt über die Militärgewalt betont und das Vertrauen in eine die republikanischen Gesetze treu beobachtende Armee ausgedrückt wird. Ein tadelnder Zusatz von Berger wurde sodann mit 274 gegen 261 Stimmen abgelehnt. Als auch Berteaux (Soc.) ein Vertrauensvotum für die Regierung beantragte, schwieg Brisson. Der Antrag Berteaux wurde mit 286 gegen 254 Stimmen abgelehnt. Die Minister verließen sodann den Saal und begaben sich zu dem Präsidenten Faure, um die gemeinsame Demission zu überreichen. Faure nahm die Demission an und ersuchte die Minister, einstweilen die Geschäfte weiterzuführen. Lockroy wird interimistisch Kriegsminister.

Paris, 26. Okt. (Tel.) Der royalistische Heißsporn Abg. Baudry d'Asson beantragt, alle Minister, mit Ausnahme des Generals Chanoine, „dieses braven, loyalen Soldaten", in Anklagezustand zu versetzen. (Tumult.) Die Sitzung wird um 8 Uhr 35 Min. geschlossen. Die nächste Sitzung ist am 4. November.

Die Deputirten, ermüdet von den langen Berathungen, verließen das Palais Bourbon ohne eine weitere Besprechung der Vorgänge, jedoch erkennen sie an, daß die Lage sehr unklar und daß sich aus den abgegebenen Voten kein Fingerzeig ergiebt. Der Staatschef habe die Aufgabe, den Nachfolger Brissons zu bestimmen, was man erleichtern könnte. Jedoch wird der Name **Ribot** genannt; allgemein wird geglaubt, daß Faure sich an ihn wendet. In der Umgebung des Elysées fand kein Zwischenfall statt. Auf dem Boulevard kamen nur einige unbedeutende Zwischenfälle vor. Eine Person wurde verhaftet.

Paris, 26. Okt. (Tel.) Déroulède wurde gestern beim Verlassen der Kammer acclamirt, ebenso Drumont und Millevoye, welche darauf von der Präfectur vergeblich die Freilassung Guerins verlangten. Gegen Brisson und die Juden fanden Demonstrationen statt vor der „Libre Parole", welche eine Tafel mit der Aufschrift „Nieder mit den Juden" aufgestellt hatte. Vor den Blättern „Gaulois" und „Soleil" war das Gedränge und Gestoße sehr stark. Auf dem Boulevard dauert die Bewegung fort. Um 10½ Uhr war dort eine Schlägerei mit den Polizeiagenten. Erst gegen Mitternacht zerstreuten sich die Manifestanten von selbst. Ein gewisser Maslin schlug nach einem Offizier der Sicherheitsmannschaft mit einem Stock und wurde verhaftet. Ein Mann, der Schmährufe gegen Drumont ausgestoßen hatte, wurde von den Manifestanten halb todt geschlagen.

Paris, 26. Okt. (Tel.) Das socialistische Ueberwachungscomité beschloß heute früh, ein Manifest zu veröffentlichen, welches besagt, der Kampf in der Kammer sei erstickt. „Ein Staatsstreichgeneral demissionirte, seine Pflicht verletzend, auf der Tribüne. Einige angebliche Republikaner spendeten im Verein mit Reactionären diesem Aufwiegler Beifall. Die gemäßigte Partei übernahm es, das Vorgehen Chanoines ausnutzend, die Verantwortung der Regierungskrisis zu eröffnen. Die socialistische Partei ist für alle Eventualitäten bereit und bleibt aufrechtstehend gegen die militaristische, clericale Reaction, welche die Republik bedroht." Das Comité gab die Tagesordnung aus, welche bestimmt, es sei nöthig gewesen, unverzüglich zur Vertheidigung der Republik alle socialistischen, revolutionären und republikanischen Kräfte zu organisiren.

Die Lage ist im höchsten Grade unklar, nur darüber herrscht mit Ausnahme einiger Fanatiker wie Déroulède und Baudry d'Asson Uebereinstimmung, daß der Kriegsminister Chanoine in einer Weise gehandelt hat, die weder dem parlamentarischen Herkommen, noch dem politischen Anstande entspricht. Das Gute hat das brüske Auftreten des Generals allerdings gehabt, daß nicht nur die gemäßigten Elemente, sondern sogar der Präsident Faure zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß für absehbare Zeit ein General nicht wieder Kriegsminister werden darf. Der Sturz Brissons bedeutet übrigens in keiner Weise einen Systemwechsel, da sein wahrscheinlicher Nachfolger Ribot durchaus kein Gegner der Revision ist. Er war wenigstens bis jetzt der Führer der Gruppe der Gemäßigten, welche für das Wiederaufnahmeverfahren waren und man behauptet, er würde seine politischen Freunde veranlaßt haben, für Brisson einzutreten, wenn diese nicht wegen der Präfectenbewegung so stark erzürnt gewesen wären. Wir haben das Vorgehen Brissons damals gleich für einen verhängnißvollen Fehler erklärt.

Paris, 26. Okt. Die radicalen Blätter greifen aufs schärfste Chanoine an, welcher sich zum Werkzeug des Militärcomplots hergegeben. Der „Rappel" erklärt, wenn Frankreich noch Republik wäre, so würde Chanoine noch heute in Haft auf dem Mont Valerien sein. Die gemäßigten Organe tadeln scharf die Haltung Chanoines als nicht correct, sprechen sich aber befriedigend aus über das Ergebniß des gestrigen Tages. Einem Interviewer gegenüber erklärte Chanoine, er sei mit Brisson in vielen Dingen nicht einig gewesen, besonders bei der letzten lächerlichen Geschichte des Militärcomplots, beispielsweise der Affaire Picquarts. Die Dreyfus-Blätter habe er deshalb nicht verfolgen lassen, weil die Strafen zu geringfügig seien. Auch die von russischen Blättern hervorgehobenen äußeren Complicationen hätten ihn zur Demission bewogen.

*

Paris, 26. Okt. (Tel.) Der gestern bei Gelegenheit der Kundgebung vor dem Palais Bourbon verhaftete Vorsteher der Antisemitenliga Guerin ist in das Gefängniß überführt worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 26. Oktober.

Die neue Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Berlin, 25. Okt. Aus dem Inhalt der Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz wird von unterrichteter Seite weiter Folgendes mitgetheilt:

Die Versicherungspflicht wird auf die Betriebsbeamten, ähnliche sonstige Beamte sowie auf (männliche oder weibliche) Lehrer und Erzieher, denen Pensionsanwartschaft nicht zusteht, ausgedehnt. Die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht wird in weiterem Umfange, als bisher, zugelassen. Die Wartezeit (5 bezw. 30 Beitragsjahre zu je 47 Wochen) wird auf eine runde und niedrigere Summe von Beitragswochen, nämlich für Invalidenrente auf 200, für Altersrente auf 1200 Beitragswochen herabgesetzt und die Wartezeit für im Falle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zu gewährende Rente von 52 auf 26 Wochen verkürzt. Die den Versicherungsanstalten gestattete vorbeugende Krankenpflege wird weiter ausgestaltet und den Versicherungsanstalten die Befugniß zur Einleitung eines geeigneten Heilverfahrens auch zu dem Zwecke eingeräumt, um den Empfängern einer Invalidenrente die Erwerbsfähigkeit wieder zu verschaffen. Die Aufnahme der Rentenempfänger in das Invalidenhaus auf Kosten der Versicherungsanstalt wird zugelassen. Die Markenverwendung, deren Ueberwachung den örtlichen Rentenstellen obliegen soll, wird namentlich durch Einführung von Marken für größere Zeiträume erleichtert. Durch Ausscheidung einer fünften Lohnklasse für diejenigen bisher in die vierte Lohnklasse fallenden Versicherten, bei denen der anrechnungsfähige Jahresverdienst den Betrag von 1150 Mk. übersteigt, wird hochgelohnten Arbeitern und Betriebsbeamten der

---

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

[Nachdruck verboten.]

43) (Fortsetzung.)

Schwach bis zur Besinnungslosigkeit hatte man mich zu euch ins Haus getragen — in euer liebes, stilles grünumwachsenes Haus, in jene weiße, leuchtende Villa auf Bellaggios schönen Bergen.

Was aber galt mir dazumal dies schimmernde Kleinod Bellaggio, was galt mir Welt und Leben, dieses schwache, kaum noch pulsirende Leben in mir, dessen Hülle meinen Namen trug?

Als es langsam in meinem Geiste zu dämmern begann, das Bewußtsein: Noch lebst du und wirst vielleicht noch eine Weile weiter leben — hilflos wie ein Kind, hilflos und fast bewegungslos, — da war's Maria, da ich dich zuerst geschaut, als ein zartblasses Wesen mit schmalem Gesicht und großen schimmernden Augen, so tauchtest du vor meinen matten Blicken auf. — „Maria" nannten dich die Damen Rohde, anders hörte ich dich dort nimmer nennen. Auch ich hieß dich so. Wer du warst und woher du kamst, wußte ich nicht. Und Weiteres als dich um mich zu sehen und dich rufen zu können — Weiteres that ja auch nicht noth.

Allmählich, ganz langsam wurde es lichter um mich. Wie der ruhige Schein eines still brennenden Kirchenlichtes, so erschien mir deines Wesens Helle, deiner zarten Sorge ruhiges Walten.

Es wurde mir wohl im Krankenzimmer, ich begann es zu lieben, dieses stille, hohe, luftige Gemach mit den schönen Bildern an der zartgetönten Wand, mit den hellgrünen, sanft fächelnden Seidengardinen an den weit offenen Fenstern, durch die du mir den Himmel hereinließest, der sich draußen als riesige blauschimmernde Glocke über See und Bergen wölbte.

Fieber und Schmerzen schwanden dahin. Ich konnte wieder denken und träumen — friedliche Träume, wie sie sich in eines Kindes Seele bewegen, von duftigen Blumen draußen und grünen Wiesen, und von Sonnenschein und heiteren Menschen.

Ich lebte wieder, sah, hörte, fühlte wieder — fühlte die sich in mir regende Lust am Leben, die sich weitende Freude an Gottes großer Schöpfung.

Wundersüße Düfte strömten von außen herein, Wolken von Düften, die mich die Flora der tropisch üppigen Vegetation in der Natur ahnen ließen.

Noch kannte ich es nicht, dies Stückchen Welt, auf dem mir die Gesundheit, die blühende Manneskraft durch der Vorsehung Güte zurückgegeben werden sollte.

Aber nicht lange mehr, und du führtest mich hinaus auf den breiten, grünumrankten Balcon, zu dessen Füßen sich Bellaggios Eden breitete. Ich, der große, aber noch so schwache Mann stützte mich auf deinen zarten Arm, Maria.

Und lange saß ich auf dem Altan — saß an deiner Seite, Maria, und schaute mit dir gemeinsam umher; und heute noch sehe ich deine weiße Hand, wie sie in die Ferne deutet, über den klassischen See hinweg, hinüber zu den schimmernden Ufern, die in edlen Linien den Fuß der Berge säumen, hinüber zu diesen Bergen selbst, die hügelartig gewellt, sanft gerundet oder auch in zackig zerrissenen Formen zur Höhe emporsteigen, geschmückt mit dem tiefsten, mildesten Grün der Wiesen, mit dem Kranze hoher Kastanienwälder, mit Myrthe und Granate und der duftenden Magnolienblüthen, die gleich großen Tulpen aus dem glänzenden, cameliernartigen Laube hervorblühen.

Und ich sehe Cedern und die Cypressen, wie sie sich aus tiefen Gründen und Schluchten emporrecken, und wiederum über diesen, über allem, was da in Duft und Sonnenschimmer groß und herrlich vom Erdboden aufstrebte, die majestätischen Firnen der Alpen.

Und viele Tage und Wochen dasselbe Bild, erfaßt mit immer klareren Augen und immer schärferen Sinnen.

Und doch kein Sattsehen daran — bis der Tag kam, an dem zuerst ich die Stufen der Treppe hinabstieg und in das Paradies zu Füßen hineinwandelte, und du mit mir, Maria.

Weißt du es noch?

Verstummend ging ich dahin, ergriffen, überwältigt von dem Glücksgefühl der Genesung.

Aus aufrichtigem Herzen sandte ich wortlos meinen Dank zum Höchsten hinauf und wandte mich dann an dich, Maria.

Wir wandelten im Parke der Villa Serbelloni, unter den Pyramidenhäuptern riesiger Cypressen, unter den kieferartigen Kronen edler Pinien, deren kupferrothe Stämme wie Porphyrsäulen zum Himmel strebten, gingen durch diesen von Ueppigkeit strotzenden Waldpark und ließen uns endlich nieder auf einen Ruhesitz, der im Rahmen eines von Cedern gebildeten Bogenfensters eine großartig schöne Aussicht bot. Denn unter uns theilte sich der See in drei Arme. Voll Lieblichkeit und Schöne glänzte er in der Tiefe, das reine Blau des Himmels in sich aufnehmend und in reizender Wiederspiegelung die lichten Ortschaften der Ufer und die Häupter des in Abendröthe prangenden Gebirges.

Hier war's, Maria, wo ich mit dir redete. Mein Herz war voll heißen Dankes. Du warst mir in den langen Wochen der Krankheit mehr, viel mehr gewesen, als nur eine Pflegerin.

Mit der Geschicklichkeit einer barmherzigen Schwester, zugleich aber auch mit der Treue einer Mutter und der Liebe eines weichempfindenden Weibes hattest du unermüdlich, mit leisen Schritten und sanfter Hand schaffend und waltend bis zur eigenen Erschöpfung geholfen, mein armselig Leben mit Hilfe Gottes dem Tode entrissen!

Davon sprach ich und dankte dir's.

Schwach nur kann das Wort wiedergeben, was in der Menschenbrust wogt und wallt. Und trotzdem geriethest du durch das, was ich in ruhiger Unbefangenheit, gleichwohl voll Wärme und Ueberzeugung und daher innigen Tones redete, in größte Erregung. Bläffe und Röthe sah ich auf deinem zarten Antlitz wechseln, und deine Hand zitterte, als meine Lippen leise einen Dankeskuß darüber hauchten.

Ich sah dich staunend an. Du merktest es und wandtest deine Augen ab.

Ich verstand dich nicht.

Oftmals haben wir dort oben in der Einsamkeit des Parkes beisammen gesessen und von Dingen geredet, die unsere Seelen aus dem Staub der Erde auf die Höhen des Lebens hoben. Dein feiner Geist und dein zartes Fühlen verriethen mir deinen hohen Bildungsgrad, deine feine Erziehung, den edlen Charakter deines Wesens.

Und immer noch nannte ich dich: Maria.

Was es aus meinem unsteten Leben zu erzählen gab, das wußtest du, und kanntest meine Trauer um den unglücklichen Bruder, der unseren reinen Namen verunglimpft, der in die Weite gezogen und dort verdorben und gestorben war.

Du wußtest, daß ich einsam und allein dastand in der Welt, eine Heimath hatte und sie dennoch mied.

Ich aber wußte von dir und deinem Leben gar wenig, denn ich fragte nicht, und du in deiner lieblichen Bescheidenheit bliebst stumm.

Späterhin — o Maria — als ob ich dich verstehen lernte, wußte ich's, aus welcher Empfindung heraus du die „Gräfin" verleugnetest und dich von mir vieltausend Mal lieber „Maria" rufen hörtest. Ich wußte, daß du eine elternlose Waise warst und dir als Johanniterin heilig ernste Lebensaufgaben gestellt hattest, mit einer Kranken aus Deutschland nach Bellaggio gekommen warst, und nach deren dort erfolgtem Tode bei den Damen Rohde noch zu bleiben wünschtest. Denn du warst ein zartes Geschöpf und hattest dich bei der anstrengenden Pflege während meines langen Siechthums übernommen. Das verriethen mir die Damen, und daß dein Verbleib dort nöthig geworden sei.

Und selbigen Tages — es war ein Sonntag und wir saßen über dem Waldpark auf den Ruinen einer alten Burg und blickten auf die uns zu Füßen liegende Halbinsel von Bellaggio — da sah ich zum erste Mal deine Freundin Asta, die Bella Signora Tedesca, wie sie im Hotel und in der Villa Serbelloni genannt wurde. Sie wohnte dort, und kurze Zeit hattest du auch ihr deine Pflege zu Theil werden lassen. Du stelltest uns mit einem lieblichen Lächeln gegenseitig als deine „Pfleglinge" vor.

Sie schien dich sehr lieb zu haben, obgleich du sie damals noch nicht als Freundin schätzen gelernt hattest.

Eindringlicher noch als die Damen Rohde schilderte sie mir deine Zartheit und Kränklichkeit, so oft und in so trüben Farben, daß ich dich nunmehr nicht anders als traurig anzuschauen vermochte.

Das sahst du und fragtest mich eines Tages nach meiner Bekümmerniß. Und als ich's dir sagte, lächeltest du und es ging ein Leuchten über dein Gesicht, wie das einer großen Freude.

Das gab mir zu denken. Und ich fragte mich: warum freut sich Maria über diese meine Sorge?

Ich begriff nun auch plötzlich, warum Frau Asta tagtäglich unsere Villa aufsuchte und dich zu hüten und pflegen begann. Und mancher ernste und schwerwiegende Gedanke bewegte damals schon mein Inneres. (Forts. folgt.)

Erwerb einer ihren Verhältnissen entsprechenden höheren Rente gegen Entrichtung höherer Beiträge ermöglicht. Die freiwillige Versicherung in einer höheren als der maßgebenden Lohnklasse wird wesentlich erleichtert.

Während gegenwärtig erst nach langer Dauer der Versicherung eine wirksame Steigerung der Rente eintritt, wird künftig durch Abstufung des Grundbetrages der Rente eine für die Versicherten günstigere Berechnung der Renten stattfinden. Die jetzt nach besonderen Bestimmungen zu berechnende Altersrente wird einheitlich nach dem Grundbetrag der Invalidenrente bemessen.

Das Verfahren bei Rückerstattung von Beiträgen an weibliche Versicherte, welche die Ehe eingehen, und an hinterlassene Wittwen und Waisen Versicherter wird erheblich vereinfacht.

Zur Vereinfachung des Rentenfeststellungsverfahrens wird bei ordnungsmäßiger Verwendung der Beitragsmarken zu Gunsten der Versicherten die gesetzliche Vermuthung aufgestellt, daß die Beitragsentrichtung auf Grund eines bestehenden Versicherungsverhältnisses erfolgt ist.

Im Hinblick auf die Gesetzesunkunde vieler Versicherter wird davon Abstand genommen, daß die Berufung der Revision, um als rechtzeitig zu gelten, binnen einer vorgeschriebenen Frist gerade bei der richtigen Stelle eingegangen sein muß. Die Frist wird zur Uebereinstimmung mit anderen Gesetzen von vier Wochen auf einen Monat ausgedehnt.

Bei der Selbstentrichtung der Beiträge wird allen Versicherungspflichtigen durch Gesetz ein Erstattungsanspruch gegen den Arbeitgeber auf dessen Beitragshälfte eingeräumt. Die bei der freiwilligen Versicherung gegenwärtig erforderliche Beibringung theurerer Doppelmarken, bei denen der Werth des Zusatzbeitrags dem Reich zufließt, fällt fort; die freiwillige Versicherung wird nicht mehr auf die Lohnklasse 2, wohl aber zeitlich auf das beim Einkleben der Marken abgelaufene letzte Kalenderjahr beschränkt. Die Befugniß zur freiwilligen Versicherung, verbunden mit dem Erstattungsanspruche gegen die Arbeitgeber bezüglich eines Theiles der freiwillig geleisteten Beiträge, wird auch denjenigen Personen eingeräumt, welche zwar gegen Entgelt beschäftigt, aber aus besonderen Gründen der Versicherungspflicht ausnahmsweise nicht unterworfen sind.

Anarchistischer Anschlag oder Schwindel?

Berlin, 25. Okt. Eine Privatdepesche des „Hannov. Cour." aus Altona meldet: Die Altonaer Criminalpolizei verhaftete in der Finkenstraße Nr. 4 hierselbst einen kürzlich zugereisten Schuhmacher Namens Oldenburg unter der Beschuldigung anarchistischer Umtriebe. Oldenburg soll erklärt haben, daß ihn das Loos getroffen habe, den deutschen Kaiser auf der Rückreise nach Deutschland zu ermorden. Hierzu wird der „Voss. Ztg." aus Hamburg telegraphirt: Oldenburg sei wahrscheinlich ein Prahlhans, er wollte von einem Bekannten Geld leihen und erzählte ihm auf dessen Ablehnung die Räubermär von dem geplanten Anschlag auf den Kaiser. Der hiesige Anarchistenclub zahle ihm, Oldenburg, 260 Mk. Reisegeld bei seiner Abreise, wovon er das Geborgte zurückzahlen werde. So die Erzählung, woran kein wahres Wort ist. Ein anarchistischer Club existirt hier nicht. Oldenburg wird in Haft behalten. Es wurden jedoch mehrere seiner Bekannten verhört.

Berlin, 26. Okt. Die „Berl. Morgenztg." meldet aus Altona: Der hier verhaftete angebliche Anarchist Oldenburg leugnet, einen Anschlag auf den Kaiser geplant zu haben; er meint, es liege ein Racheact gegen ihn vor.

Zur kaiserlichen Orientfahrt.

Berlin, 25. Okt. Nach einer Meldung des „Kl. Journ." aus Konstantinopel fügte der Kaiser, nachdem er dem deutschen Handwerkerverein für den Vortrag mehrerer Lieder, darunter den „Sang an Aegir", gedankt hatte, lächelnd hinzu: „Was halten Sie von Meiner jämmerlichen Composition?" Hierauf antwortete Musikdirector Lange: „Uns entzückt das Lied schon deshalb, weil es unseren Kaiser zum Autor hat."

Berlin, 26. Oktober. Wie die „Frankfurter Ztg." aus Konstantinopel meldet, überbrachte der russische Botschafter Sinowjew dem Kaiser Wilhelm in Konstantinopel vom Zaren Grüße und herzliche Wünsche für das glückliche Gelingen der Reise nach dem gelobten Lande. Der Kaiser zeichnete Sinowjew durch einen längeren Empfang aus und verabschiedete sich von ihm durch mehrmaliges herzliches Händeschütteln. Er beauftragte ihn mit der Ueberbringung eines Handschreibens an den Zaren und schenkte ihm eine große Photographie mit einer eigenhändigen Unterschrift, welche lautete: Recht muß doch Recht bleiben!

Dasjenige Mitglied der deutschen Colonie in Konstantinopel, welches im Gespräch mit dem Kaiser die Dreyfusaffaire zur Sprache brachte, war Baurath Kapp.

Pera, 25. Okt. Die Dankesworte der Kaiserin für die Blumenspende der deutschen Colonie sind im Vereinshause der „Teutonia" angeschlagen und lauten wie folgt: „Ich freue Mich außerordentlich über die Aufmerksamkeit der Colonie. Danken Sie ihr in Meinem Auftrag; sagen Sie, daß ich das beste Andenken mitnehme an alles, was Ich von ihr gesehen, namentlich von den Kindern."

London, 25. Okt. Nach einem Telegramm aus Jaffa wurden in Jerusalem und Jaffa mehrere als Anarchisten verdächtige Personen verhaftet. Die Behörden schreiben besonders der Verhaftung eines Deutschen in Jaffa große Wichtigkeit bei. Auch in Haifa wurde eine wichtige Verhaftung vorgenommen. Der dortige türkische Beamte erklärte, er hoffe die Identität des Verhafteten demnächst festzustellen, da er im vornherein über Vorleben und Absichten desselben Informationen erhalten. Die schärfsten Vorsichtsmaßregeln werden getroffen. So werden keine verschleierten Frauen auf den Straßen zugelassen, da man fürchtet, die Anarchisten könnten sich als Frauen verkleiden. Die Polizei hält auch über die continentalen Touristen in den ägyptischen Häfen die schärfste Controle aufrecht.

Jaffa, 25. Okt. Die „Midnight-Sun" ist heute Mittag hier eingetroffen. Die Ausschiffung der Festfahrttheilnehmer vollzog sich glücklich. Die Stadt ist reich geschmückt. Nach einem Besuch der Kirche erfolgte die Abfahrt auf der Eisenbahn nach Jerusalem.

Jerusalem, 26. Okt. Die Theilnehmer an der officiellen Festfahrt sind heute kurz nach 6 Uhr Abends hier eingetroffen.

Der Director des Berliner Schlachthofes über die Fleischcalamität.

Berlin, 26. Okt. In dem soeben erschienenen Bericht des Directors des hiesigen Schlachthofes, Oekonomierath Hausburg, über den Fleischverbrauch in der Residenz für das abgelaufene Verwaltungsjahr wird als Ergebniß constatirt, daß der Auftrieb sowohl wie der Schlachtbetrieb, der Export wie der Fleischconsum trotz der erheblichen Zunahme der Bevölkerung eine erhebliche Abnahme erfahren hat. Da sich die gleichen Beobachtungen auch an anderen Schlachthöfen, selbst in viehzüchtenden Gegenden herausgestellt haben, so liegt die Erklärung nahe: Es fehlt an Schlachtvieh. Man hat daher ein Recht, öffentlich festgestellt zu sehen, welche Länder frei von Maul- und Klauenseuche sind, und zu verlangen, daß deren Grenzen für ihr Vieh zu öffnen sind. Gelangt die Regierung nicht bald zu der Einsicht von der unabweisbaren Nothwendigkeit, uns durch Erleichterung der Vieheinfuhr Ersatz zu schaffen, so wird der Mangel an Magervieh sehr bald zur Calamität werden.

Die Lage auf Kreta.

Nach Meldungen aus Kreta ist es dem Admiral Skrydlow gelungen, in Rethymo die christliche Bevölkerung mit der mohammedanischen zu versöhnen. Die Organisation der Gendarmerie daselbst hat begonnen. Das von Odessa mit einem Bataillon Infanterie und einer Gebirgsbatterie nach Kreta abgegangene Schiff „Cherson" wird das auf Kreta befindliche russische Bataillon behufs Rücktransportes an Bord nehmen. In den nächsten Tagen wird von Odessa eine Schiffsladung mit Mehl und Getreidesämereien für die Kreter abgehen.

Die Pest in Wien.

Wien, 26. Oktober. Nach einem gestern Abends 6 Uhr veröffentlichten Krankheitsbericht hatte die Wärterin Pecha eine Temperatur von 40,6 Grad, auf der Brust stellte sich eine Hautblutung ein. Die Wärterin Willfriede hatte 37,6 Grad, ihr sonstiges Befinden ist gut. Die Wärterin Goeschl hatte 37,9 Grad, der Kopf schmerzt, sie hat aber keine anderen Beschwerden. Allen anderen geht es gut.

Wien, 25. Okt. Im Abgeordnetenhause erklärte heute der Ministerpräsident in Beantwortung einer Interpellation, alle Maßregeln seien getroffen, welche zur thunlichsten Verhütung der Ausbreitung der Pestgefahr sich als nothwendig darstellten. Alle Nachrichten über den jeweiligen Stand der Pesterkrankungen würden vollkommen wahrheitsgetreu veröffentlicht werden. Es sei nothwendig, an die Institute, wo Untersuchungen von Infections-Krankheiten stattfänden, die strenge Mahnung zur äußersten Vorsicht des fachmännischen und dienenden Personals ergehen zu lassen, aber ein Verbot experimenteller Erforschung der infectiösen Krankheiten, welcher wir den unvergleichlichen Aufschwung der öffentlichen sanitären Verhältnisse verdanken, würde für das Wohl der Mitbürger nur schädlich wirken. Man könne mit Beruhigung in die Zukunft blicken. Der Minister gedachte schließlich Dr. Müllers, welcher seinem hohen Berufe zum Opfer gefallen ist. — Auf Antrag des Antisemiten Gregorig wird die Debatte über die Interpellation in nächster Sitzung stattfinden.

Die Vorlesungen im Allgemeinen Krankenhause bleiben auf Anordnung des Decans sistirt, dürften jedoch schon in der künftigen Woche wieder aufgenommen werden, da eine weitere Verbreitung der Seuche als ausgeschlossen anzusehen ist.

Wie die „Wiener Abendpost" meldet, fand gestern Abend eine Begehung sämmtlicher Hauskanäle des Allgemeinen Krankenhauses und des anatomisch-pathologischen Instituts statt. Das Ergebniß war vollkommen beruhigend. Innerhalb der Spitalskanäle wurde nur eine geringe Anzahl lebender Ratten und nur eine todte Ratte gefunden, sonst wurde nichts Auffälliges wahrgenommen. Heute Abend findet eine Durchschwemmung sämmtlicher erwähnten Kanäle mit Hochquellwasser statt.

Prof. Gruber dementirt das Gerücht von der Entweichung zweier inficirten Ratten aus dem Laboratorium.

*

Dr. Müller ist Sonntag früh halb 5 Uhr gestorben. Er hatte, so lange er es vermochte, alle Wahrnehmungen niedergeschrieben, die er am eigenen Körper mit seiner Erkrankung gemacht hat, als ob es sich um eine andere Person handelte. Mit Ruhe und vollständiger Kaltblütigkeit studirte er an sich alle Symptome, zeichnete die Kurven der Fiebertemperatur, zählte seine Pulsschläge und verzeichnete ein vollständiges Krankheitsbild. Bei dem Tode Müllers waren der behandelnde Arzt, sein Freund Dr. Pöch und eine Nonne anwesend, die sich mit ihm eingeschlossen hatten. Nachdem der Tod eingetreten war, hüllten Pöch und die Nonne den Leichnam in ein Leintuch, das mit Sublimatlösung getränkt war, und legten ihn in einen bereitgestellten Holzsarg, der mit karbolisirten Hobelspänen ausgefüllt und dessen Fugen verpicht worden waren. Der Sarg wurde verschraubt und in ein zweites karbolisirtes Leintuch gewickelt. Hierauf stellte man ihn in einen Metallsarg. Dieser wurde verlöthet.

Die Mutter Müllers traf Sonnabend Abend um 6 Uhr ein. Der Wunsch, den erkrankten Sohn zu besuchen, wurde ihr abgeschlagen. Als sie am Sonntag die Todesnachricht erhielt, fiel sie in Ohnmacht. Am Vormittag stellte sie beim Bürgermeister die Bitte, die Leiche des Sohnes besichtigen zu dürfen, was ihr aber gleichfalls abgeschlagen wurde.

Der Beerdigung Dr. Müllers wohnten nur 18 Personen bei. Auf behördliche Anordnung fuhren die Trauergäste vor dem mit Kränzen geschmückten Leichenwagen, der den Wagenzug zum Centralfriedhof abschloß. Trauergäste und Priester mußten in einer Entfernung von fünfzehn Schritten vom Grabe stehen bleiben. Nach der Einsegnung der Leiche durch den Priester verlas Docent Dr. Frankl v. Hochwart einen von Prof. Nothnagel verfaßten Nachruf, den dieser wegen eingetretener Heiserkeit selbst vorzutragen verhindert war. Es heißt darin: „Hier starb ein Held! Wir senken ihn ins Grab im fahlen Dunkel der Nacht. Grauen und Entsetzen umgiebt für so viele diesen Sarg. Meuchlings hat dich das heimtückische Gift der Seuche niedergestreckt." Der Nachruf feierte dann Müller als Mann der Wissenschaft, den die vornehmsten Tugenden schmückten. „Dein Leben war ein Hymnus auf die beiden hohen Mächte: Pflichttreue und sittlicher Muth! Dein Name ist eingereiht in die große Schaar der Märtyrer der Wissenschaft." Nachdem noch die Aerzte Dr. Mannaberg und Dr. Haller dem Verstorbenen Nachrufe gewidmet hatten, wurde das Grab sofort zugeschaufelt.

Ueber die Art der Infection bei Dr. Müller wird in ärztlichen Kreisen angenommen, daß er, da er anfangs im Auswurfe des verstorbenen Dieners Barisch Pestbacillen nicht zu finden vermochte, mit einem Glasplättchen die Wände des Isolirzimmers abgekratzt hat, um Culturen von Bacillen zu sammeln, und hierbei offenbar Pestbacillen durch die Athmungsorgane in sich aufgenommen hat. Darauf erkrankte Dr. Müller zunächst unter Erscheinungen der Lungenentzündung wie der verstorbene Diener Barisch. — Prof. Nothnagel erhielt noch am Freitag, wie er erzählt, durch die Post einen Brief von Dr. Müller aus dem Epidemiespital, den Nothnagel zur Vorsicht nicht in die Wohnung mitnahm, sondern auf der Klinik zurückließ. In diesem Briefe bittet Müller seinen Chef Nothnagel um Verzeihung, daß er ohne seine Einwilligung die Klinik verlassen hatte und ins Epidemiespital gegangen war, um die Wärterinnen zu pflegen. Müller hoffe, daß durch seine freiwillige Isolirung die Angriffe gegen die Klinik verstummen werden. — In Graz traf von Dr. Müller ein vom Donnerstag datirter Brief an seine Eltern ein, in welchem er seinen Zustand als nicht bedenklich erklärt und sagt, daß es eine Feigheit wäre, wenn sich ein Arzt in einem so wichtigen Augenblicke von der Ausübung seines Berufes zurückziehen würde. Der Brief ist erst am Sonnabend in Graz eingetroffen, weil er in Wien einer zwölfstündigen Desinficirung unterzogen wurde. Der Vater Dr. Müllers schildert die Unerschrockenheit, die sein Sohn in Ostindien an den Tag gelegt hat, in lebhaften Farben. Mehr als 300 Pestkranke hat der junge Arzt dort untersucht, berührt und sich über sie gebeugt, ohne daß er inficirt worden wäre.

Wien, 26. Oktober. Der Abschiedsbrief Dr. Müllers an seine Angehörigen lautete:

Liebe Eltern, Brüder und Schwestern! Es ist kein Zweifel mehr, daß ich an der Pest erkrankt bin und daß ich in wenigen Tagen todt sein werde. Deshalb nehme ich Abschied von Euch, da ich Euch in diesem Leben nicht wiedersehen werde. Verzeiht mir alles, was ich Euch an Kummer gethan habe. Lebt recht wohl und seid überzeugt, daß ich ruhig und schmerzlos sterben werde. Mein Testament, das ich vor meiner Abreise nach Bombay aufgestellt hatte, bleibt unverändert. Ich habe gar keine Beschwerden und erwarte auch schmerzlos zu sterben. Mit Handkuß Euer Sohn und Bruder Hermann.

P. S. Mein Leichnam müßte desinficirt und auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden. Die Asche ist zu sammeln, nochmals zu desinficiren und bei der Großmutter in Döbling beizusetzen.

Petersburg, 26. Okt. (Tel.) Die Pest ist auch in Rußland constatirt worden und zwar in dem Orte Kissowa (Gouvernement Orenburg).

Petersburg, 26. Okt. Wie der „Regierungsbote" meldet, ist nach einem Bericht des General-Gouverneurs von Turkestan im Dorfe Anzob eine epidemische Krankheit mit hoher Sterblichkeitsziffer ausgebrochen. Die Krankheit zeigt die Symptome der Pest, doch ist noch nicht endgiltig festgestellt, ob es sich wirklich um Pest handelt, weil bacteriologische Untersuchungen noch nicht stattfanden. Von der Lokalverwaltung sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. In den Nachbardörfern sind Erkrankungen bisher nicht vorgekommen.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 25. Okt.** Die wegen der Fleischtheuerung eingesetzte städtische Deputation hat beschlossen, der Magistrat möge den Städtetag einberufen, um Mittel gegen die Fleischtheuerung zu berathen. Eine Denkschrift über die Fleischtheuerung soll dem Bundesrath überreicht werden.

— Die heutige Nummer des Münchener Witzblattes „Simplicissimus" ist hier confiscirt worden wegen Majestätsbeleidigung.

(Die Nummer trägt auf der Vorderseite ein Bild mit der Ueberschrift „Palästina" und den Figuren von Gottfried v. Bouillon und Friedrich Barbarossa, darunter eine auf die jetzige Palästinafahrt bezügliche Bemerkung des ersteren.)

— Die Kanalvorlage, die dem Landtage zugehen wird, soll nicht 300 Millionen, sondern 400 Millionen Mark beanspruchen. Davon werden, wie dem „Hann. Cour." geschrieben wird, entfallen: auf den Dortmund-Rhein-Kanal 68, auf den Mittelland-Kanal 192, auf die Weser-Canalisirung 20, auf den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin 40, auf den masurischen Kanal 30 und auf sonstige kleinere Wasserbauten, insbesondere auch im Odergebiete, 50 Millionen Mark.

* **[Die Geschenke des Sultans.]** Unter den Geschenken, die der Sultan dem Kaiser Wilhelm gemacht hat, befinden sich der „Frkf. Ztg." zufolge ein mit Brillanten, Smaragden und Türkisen geschmückter Ehrensäbel und zwei Kaiks. Die Kaiserin erhielt ein Brillantcollier, dessen Werth auf eine Million Francs geschätzt wird, ferner ein vollständig eingerichtetes Boudoir mit den kostbarsten, in Hereke hergestellten Seidenstoffen. Der Kaiser überreichte allen Prinzen prachtvolle Tabatièren.

* **[Ausweisung.]** Weil sie lästig gefallen, sind der Factor, ein Schriftsetzer und ein Schriftsetzerlehrling der in Hadersleben erscheinenden „Danewirke" nach der „Post" aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Der Hofbesitzer Mathiesen in Bülderup, welcher zu einer politischen Versammlung durch seine Unterschrift eingeladen hatte, ist seines Amtes als stellvertretender Gemeindevorsteher enthoben worden.

* **[„Hier stehe ich, ich kann auch anders."]** Ein interessanter Candidat ist der Conservative Weyerbusch in Elberfeld. Es wird der „Volkszeitung" von dort geschrieben: Die Haus- und Grundbesitzer haben den Candidaten Weyerbusch über seine Stellung zum Vereinsgesetz befragt, für das der frühere Abgeordnete W. gestimmt hatte. Er erklärte, jetzt gegen das Vereinsgesetz und „nur" für den Ausschluß Minderjähriger, auch für die Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine stimmen zu wollen. Es geschehen Zeichen und Wunder! Zuerst stimmte Herr Weyerbusch für das Communalabgabengesetz, dann dagegen und erwarb sich dadurch das Vertrauen aller Hausbesitzer, selbst der politischen Gegner, jetzt ist aus dem Freunde des Vereinsgesetzes ein halber Gegner geworden.

* **[Fleischpreise.]** Seit zwei Jahren ist das Contingent der russischen Schweine, welche im Interesse des oberschlesischen Industriebezirks in die vier Schlachthäuser desselben eingeführt werden dürfen, auf 1320 wöchentlich herabgesetzt worden. Gegenüber der „Nordd. Allg. Ztg.", welche einen Preis für das Kilo Schweinefleisch von 1,20 Mk. als nicht zu hoch bezeichnet hat, wird in einer Zuschrift an die „Bresl. Ztg." daran erinnert, daß auf dem oberschlesischen Städtetag vom Oktober 1890 der Referent, Bürgermeister Dr. Brüning-Beuthen, nach dem Bericht der „Schles. Ztg." zum Beweise dafür, daß das Schweinefleisch zu theuer sei, anführte, das Pfund Schweinefleisch werde in Beuthen mit 70, Rindfleisch sogar mit 80 Pf. das Pfund bezahlt. „Das seien", fügte Redner hinzu, „unerhörte Preise für eine Stadt, in welcher noch vor drei Jahren das Pfund besten Schweinefleisches mit nur 30 Pf. und noch weniger bezahlt wurde." Selbst der von der „Nordd. Allg. Ztg." angegebene heutige Preis von 1,20 Mk. ist also doppelt so hoch.

* In Dresden kann man mit der Umsatzsteuer nicht zu Stande kommen. Man hat sich die Sache leichter vorgestellt als sie ist. So haben die Stadtverordneten, wie wir meldeten, kürzlich in Uebereinstimmung mit dem Rath beschlossen, mit der Umsatzsteuer alle Detailgeschäfte, die Gebrauchs- und Wirthschaftsartikel verkaufen, zu belegen, sobald sie 200 000 Mk. Jahresumsatz haben. Aus den mit dieser Steuer zu treffenden Geschäftskreisen wird jetzt aber, allerdings fast zu spät, darauf hingewiesen, daß einer derartigen Steuer nicht nur gesetzliche Bedenken entgegen stehen, sondern daß sie auch eine Begünstigung der großen auswärtigen Versandhäuser bedeute. Sende zum Beispiel ein derartiges Haus für 3000 Mk. nach Dresden, so zahle dasselbe keine Steuer, verkaufe jedoch ein Dresdener Großgeschäft diese Waare, so müsse es 60 Mk. Umsatzsteuer zahlen! Man glaubt daher, daß Dresden künftig für derartige Versandgeschäfte ein sehr günstiges Absatzgebiet sein werde. Da es denn doch nicht möglich ist, der Dresdener Bevölkerung den Bezug von Waaren aus auswärtigen Geschäften zu verbieten, und auch sonst Bedenken gegen die kürzlichen Beschlüsse in Sachen Umsatzsteuer aufgetaucht sind, so will der Rath über dieselbe den Stadtverordneten nochmals eine neue Vorlage zugehen lassen, auf die man gespannt sein darf.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Heute ist ein neues Gelbbuch veröffentlicht worden. Dasselbe enthält neunzehn Documente betreffend die Vermittelung, welche Frankreich zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ausgeübt hat. Das Gelbbuch schließt mit einer Depesche des Ministers des Aeußeren Delcassé an die französischen Botschafter im Auslande, in welcher es heißt, Frankreich hoffe das Ziel, das es sich gesetzt, erreicht zu haben, nämlich die grausamen erduldeten Leiden der Völkerschaften abzukürzen und den Friedensschluß zwischen zwei Mächten, denen es gleichmäßig Freundschaft entgegenbringe, zu erleichtern.

Paris, 25. Okt. Die hiesige Polizei verhaftete den angeblich russischen Marineoffizier Nicolaus Gurko, welcher in einem Nizzaer Hotel seinen Zimmernachbar, Staatsrath Fürsten Paluzow, zu ermorden versucht und um 100 000 Frcs. beraubt hatte. Von einem hiesigen Berichterstatter wird verbreitet, Gurko sei ein Sohn des bekannten russischen Generals.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 26. Oktober.

Wetteraussichten für Donnerstag, 27. Oktober und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Ziemlich kalt, wolkig, theils heiter. Stellenweise Niederschlag. Vielfach neblig. Windig.

* **[Zur morgenden Wahl.]** Im Anschluß an unsere gestrige Mahnung an die liberalen Wähler, am Donnerstag rechtzeitig, d. h. in der Stadt Danzig um 9 Uhr Vormittags in ihren Wahllokalen anwesend zu sein, geben wir noch Nachstehendes über den Gang der Wahlhandlung zur Information hier wieder:

Nachdem der Wahlvorsteher den Wahlvorstand constituirt hat, ruft der Protokollführer die Namen der Urwähler abtheilungsweise auf. Jeder Aufgerufene tritt an den zwischen der Versammlung und dem Wahlvorsteher aufgestellten Tisch und nennt unter genauer Bezeichnung die Namen derjenigen, welche er zu Wahlmännern wählen will. Die genannten Namen trägt der Protokollführer neben dem Namen des Urwählers in Gegenwart desselben in die Wahlliste ein. Wenn der zum Wahlmann Gewählte ablehnt oder eine absolute Mehrheit nicht erzielt wird, so findet sogleich eine Neuwahl bezw. eine engere Wahl statt.

Soweit sich bei der ersten oder einer folgenden Abstimmung absolute Stimmenmehrheit nicht ergiebt, kommen diejenigen, welche die meisten Stimmen haben, in doppelter Anzahl der noch zu wählenden Wahlmänner auf die engere Wahl. Ist die Auswahl der hiernach zur engeren Wahl zu bringenden Personen zweifelhaft, weil auf zwei oder mehrere eine gleiche Stimmenzahl gefallen ist, so entscheidet zwischen diesen das Loos, welches durch die Hand des Vorstehers gezogen wird. Eine engere Wahl findet aber auch dann zunächst statt, wenn bei der ersten Abstimmung die Stimmen zwischen zwei oder — wenn es sich um die Wahl von zwei Wahlmännern handelt — zwischen vier Personen ganz gleich getheilt sind. Tritt dieser Fall dagegen bei einer späteren Abstimmung ein, so entscheidet das Loos zwischen den zwei, bezw. vier Personen. Ist Stimmengleichheit bei der ersten Abstimmung eingetreten, so findet zunächst zwischen denen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten haben, eine engere Wahl statt. Besonders ist hierbei darauf zu achten, daß im Falle der Stimmengleichheit nicht sofort das Loos, sondern vorher noch eine engere Wahl entscheidet. Die Nichtbeachtung oder Verwechselung dieser Bestimmungen ist noch am häufigsten der Grund für Ungiltigkeitserklärungen von Wahlmännerwahlen gewesen. Zu beachten ist noch Folgendes: Die Wahlmänner brauchen nicht derselben Abtheilung anzugehören, wie die wählenden Urwähler, wohl aber müssen sie demselben Urwahlbezirk angehören. Die erwählten Wahlmänner müssen, falls sie in der Urwähler-Versammlung anwesend sind, sogleich erklären, ob sie die Wahl annehmen.

* **[Abgeordnetenwahl.]** Die Wahl der Landtags-Abgeordneten, welche durch die morgen zu wählenden Wahlmänner am Donnerstag, den 3. November, erfolgt, wird hier wie bisher im Schützenhaussaale stattfinden. Der Beginn der Wahlhandlung — es wird bekanntlich jeder der drei Abgeordneten in einem besonderen Wahlgange gewählt — ist von dem Wahlcommissarius, Herrn Polizeipräsidenten Wessel, auf 9 Uhr Vormittags anberaumt worden.

* **[Rekruten-Vereidigung.]** Nachdem die sämmtlichen Fahnen und Standarten der Garnison heute früh zur St. Elisabeth-Kirche gebracht

worden waren, fand dortselbst zunächst um 9 Uhr für die Rekruten des 1. und 2. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 5, des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 176 und des Corpsbekleidungs-Amtes durch Herrn Divisionspfarrer Neudörffer und um 10 Uhr durch den Herrn Militär-Oberpfarrer Consistorialrath Witting der vorbereitende Gottesdienst für die Rekruten des I. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 und des Detachements Jäger zu Pferde statt. Bei dem Gottesdienst um 9 Uhr stellte die Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 und um 10 Uhr die des Feld-Artillerie-Regiments die Kirchenmusik. Mit klingendem Spiel zogen die Truppentheile dann in ihre Kasernen zur Vereidigung der Rekruten.

* [Provinzial-Ausschuß.] Auf der Tagesordnung der am 8. und 9. November stattfindenden Sitzung des Provinzial-Ausschusses stehen außer geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns hauptsächlich Rechnungssachen, Bewilligung von Chausseebauprämien, Unterstützungs- und sonstige Gesuche und Wahlen.

* [Vom neuen Postgebäude.] Das neue Postgebäude geht seiner Vollendung entgegen; gegenwärtig wird mit allen Kräften an der Fertigstellung der Hauptschalterhalle gearbeitet. In der Mitte derselben gelangt ein mit einer größeren Zahl von Schreibplätzen versehenes Schreibpult aus Eichenholz zur Aufstellung, außerdem sind noch mehrere andere Schreibgelegenheiten vorgesehen. Die nach der Langgasse belegenen Fenster des Erdgeschosses werden kunstvolle schmiedeeiserne Vergitterungen erhalten, ebenso weist das Eisengitter, durch welches die offene Vorhalle, welche das Publikum von der Langgasse nach der Hauptschalterhalle zu passiren hat, nach der Straße abgeschlossen wird, eine ebenso reiche als stilvolle Ornamentik auf. Die Anfertigung dieser Kunstschmiedearbeiten ist der Fabrik des Hrn. Ingenieurs Adler hierselbst übertragen worden. Bei den Arbeiten zur Ausschmückung des neuen Postgebäudes wird übrigens auch die Malerei nicht zu kurz kommen, insofern die offene Vorhalle mit auf Post und Telegraphie bezüglichen allegorischen Darstellungen von der Hand eines heimischen Künstlers versehen werden wird. Von den fertig gestellten Räumen ist bereits der im ersten Stock nach dem Hofe gelegene sehr geräumige Briefträgersaal bezogen worden. Die bisher von den Briefträgern benutzten Räume werden zur Erweiterung des Telegraphenamts verwendet werden.

* [Packet-Beförderung Berlin-Danzig.] Die Berliner Packetfahrt-Actien-Gesellschaft wird vom 1. November d. Js. ab ihren Packet-Verkehr auch auf Danzig ausdehnen, wo die Zustellung durch die Speditionsfirma Heinrich Hülsen erfolgen wird.

* [Industrieproject.] In Verfolg der Bestrebungen, welche gegenwärtig darauf gerichtet sind, unserer Provinz durch Zuführung von Industrie neue Erwerbszweige zu erschließen, soll nach den Angaben einiger Provinzialblätter auch ein Plan wieder näher ins Auge gefaßt worden sein, welcher zwar allerdings schon fast zwei Jahre alt ist. Es handelt sich dabei um die s. Z. in der „Danziger Zeitung" mehrfach erörterte Frage, ob es zweckmäßig ist, die Herstellung von Jams (ein Erzeugniß aus Obst, Zucker und Glucose) und Marmelade in Deutschland zu betreiben, und ob die Einführung dieser Fabrication geeignet ist, Obstverwerthung und Obstproduction zu fördern, sowie, ob die Fabrication für den Osten Deutschlands durchführbar ist. Diese Frage führte auch zu einer Conferenz in Berlin, an welcher hervorragende Finanzleute und Industrielle aus Berlin und Köln, die Herren Oberpräsident v. Goßler, Director Marx und v. Putthamer-Plauth als Vertreter der Landwirthschaftskammer Theil nahmen. Die Einführung dieser Fabrication kann von großem Vortheil für die Landwirthschaft werden, welche für die schlechten Obstsorten, die auf jedem Boden gedeihen, gute Preise erzielen werde. Herr Director Marx hat eine Rentabilitätsberechnung aufgestellt für eine in Danzig zu errichtende Fabrik mit einer vorläufigen Jahresproduction von 20 000 Ctr. Jams (und zwar calculirt auf Aepfel- und Zwetschen-Jam), welche bei etwa 300 000 Mk. Anlagekapital 100 000 Mk. Jahresgewinn in Aussicht stellen soll.

*[Rothe Kreuz-Medaille.] Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Urkunde vom 1. Oktober betreffend die Stiftung einer Rothen Kreuz-Medaille, welche aus drei Klassen in Bronze, Silber und Gold bestehen soll. Zur Verleihung sind nur solche Männer, Frauen und Jungfrauen vorzuschlagen, welche sich durch mehrjährige Thätigkeit oder hervorragende Einzelhandlungen um die Sache des Rothen Kreuzes verdient gemacht haben.

Die kreisrunden, in Bronze bezw. in Silber gehaltenen Medaillen dritter und zweiter Klasse zeigen auf der Vorderseite eine Abbilduug des „Rothen Kreuzes", dessen Balken an ihren vier Enden mit Kronen besetzt sind, während das Kreuz selbst oben von den Buchstaben W und R (Wilhelm Rex), unten von den Buchstaben A und V (Auguste Victoria) bewinkelt wird. Die Rückseite, halb von einem Eichenzweig umgeben, zeigt die Inschrift: „Für Verdienste um das Rothe Kreuz". Auf der Medaille zweiter Klasse ist das Kreuz in rother Emaille ausgeführt. Das Zeichen erster Klasse besteht in einem in rother Emaille mit schmaler Silbereinfassung ausgeführten „Rothen Kreuze", dessen Balken mit goldenen Kronen besetzt sind. Die Medaillen der beiden unteren Klassen werden an einem rothen, schwarz und weiß geränderten Bande, die erste Klasse in der Art eines Ordenssterns auf der linken Brust getragen. Die Medaille in Bronze wird bei Verleihung der höheren Klassen nicht abgelegt. Die Verleihung einer höheren Klasse schließt die Verleihung der etwa noch nicht besessenen Medaille in Bronze in sich.

* [Stadtmuseum.] Durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Prof. Paul Meyerheim ist es der Museums-Verwaltung möglich gemacht, der Possart-Ausstellung des letztvergangenen Jahres im laufenden Jahre wiederum eine Sonderausstellung folgen zu lassen; sie enthält Meyerheims „Studien aus dem Orient", eine Reihe in Oel- und Aquarell-Technik ausgeführter Blätter, mit welchen der Künstler bei einem längeren Aufenthalt in Aegypten und Kleinasien im Bilde die Eindrücke festgehalten hat, durch welche Land und Leute dort — oft zwar und mannigfach geschildert, selten aber in so eminent malerischem Sinn erfaßt und mit solch' scharfer Charakteristik wiedergespiegelt — noch heute in, scheint es, unveränderlicher Eigenart auf den Modernen, den Angehörigen der abendländischen Culturwelt, wirken. Ein Oelgemälde von Rudolf v. Voigtländer „Paul Meyerheim in seinem Atelier" gereicht der Sonderausstellung von Werken des Meisters, dem unsere Galerie bekanntlich u. a. die Bildnisse seines Vaters Eduard Meyerheim und Daniel Chodowieckis verdankt, zu bedeutsamer Abrundung. Das Stadtmuseum bleibt, falls unumgängliche Bauarbeiten nicht eine frühere Schließung bedingen, bis Ende November Mittwochs und Sonntags in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr unentgeltlich zugänglich.

* [Erweiterungsbau des Landeshauses.] Nachdem das neben dem Landeshause nach dem Neugarter Thor zu belegene, bisher Kutschbach'sche Gebäude Neugarten Nr. 25 von der Provinz käuflich erworben ist und die bisherigen Miether desselben mit Anfang dieses Monats die von ihnen innegehabten Wohnungen geräumt haben, ist heute mit den Durchbrechungsarbeiten vom Landeshause zu dem angekauften Hause begonnen worden. Dieselben sollen in etwa vier Wochen beendet sein und das angekaufte Gebäude dann zu Bureauzwecken der Provinzial-Verwaltung benutzt werden.

* [Hundesperre.] In Folge des hier constatirten Tollwuthverdachtsfalles ist die dreimonatige Hundesperre nun auch für die Amtsbezirke Ohra, Ziganhenberg, Saspe, Wonneberg und Schönfeld des Kreises Danziger Höhe, sowie für die Ortschaften Weichselmünde, Rieselfeld, Holm, Troyl, Heubude, Krakau, Bürgerwiesen, Kl. Plehnendorf, Neuendorf, Gr. Walddorf, Kl. Walddorf und Krampitz des Kreises Danziger Niederung angeordnet worden.

* [Handel mit Blumen und Kränzen.] Am nächsten Sonntage, den 30. Oktober, als dem letzten Sonntage vor „Aller Heiligen", ist im Polizeibezirk der Stadt Danzig, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, der Handel mit Blumen und Kränzen nicht nur während der gewöhnlichen Verkaufszeit von 7 bis 9½ Uhr Vormittags und von 11½ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, sondern auch von 3½ Uhr Nachmittags an bis 7 Uhr Abends gestattet. An demselben Sonntage ist während der gleichen Zeit und außerdem noch von 6 bis 7 Uhr Morgens in Blumenbindereien die Beschäftigung von Arbeitern bezw. Arbeiterinnen mit dem Zusammenstellen und Binden von Blumen, Winden von Kränzen und dergleichen erlaubt.

* [Preuß. Klassen-Lotterie.] Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 199. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 73 700.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 188 124.
3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 111 604 155 663 202 456.
48 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3032 8452 8383 12 104 20 222 20 795 28 448 28 800 28 947 30 985 32 910 38 546 38 862 47 266 64 153 69 951 70 048 78 403 86 766 93 057 101 292 124 255 124 612 124 854 141 135 146 320 158 775 164 533 166 348 169 593 171 805 181 188 182 265 188 215 193 143 196 315 205 671 212 745.

* [Beurlaubung von Schulkindern zur Ernte.] Es sind nunmehr durch eine an sämmtliche Kreisschulinspectoren des Regierungsbezirks Marienwerder erlassene Verfügung der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen die Kreisschulinspectoren angewiesen, auf Antrag den Schulunterricht überall da bis Anfang November aussetzen zu lassen, wo dies im Interesse der durch die Witterungseinflüsse der letzten Zeit beeinträchtigten Einerntung der Hackfrüchte nothwendig erscheint.

§ [Unfall.] Der Kutscher Paul Dr. aus Brösen wurde gestern in Brösen beim Transport eines leeren Bahnwaggons überfahren und an einem Bein schwer verletzt. Man brachte ihn nach dem chirurgischen Stadtlazareth, wo seine Aufnahme erfolgte.

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 16. Oktbr. bis zum 22. Oktbr. 1898.] Lebendgeboren 50 männliche, 38 weibliche, insgesammt 88 Kinder. Todtgeboren 4 männliche, 1 weibliches, insgesammt 5 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 39 männliche, 28 weibliche, insgesammt 67 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 24 ehelich, 1 außerehelich geborenes. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 49, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

t. [Strafkammer.] An seinem gestrigen Geburtstage stand der Arbeiter Paul Fleischhauer aus Danzig unter der Beschuldigung, vier verschiedene Diebstähle verübt zu haben, vor der Strafkammer. Zunächst hatte er am 21. resp. 26. August der Friseuse Auguste Stein einen Besuch abgestattet und ihr eine Uhr und ein Zweimarkstück aus einem Schächtelchen entwendet. Die Uhr versetzte der Angeklagte. Mitte August stattete er dann einem Collegen, dem Arbeiter Kubarrek aus Danzig, einen „freundschaftlichen" Besuch ab, indem er ihm, als derselbe, um Geld zu wechseln, eine Weile seine Stube verlassen hatte, die Uhr von der Wand stahl und gleichfalls versetzte. Als das Geld verbraucht war, hat F. zwei Einbrüche in der Hundegasse vollführt, dort in Comtoiren verschiedene Behältnisse erbrochen und Geldbeträge, die er gerade vorfand, gestohlen. F. erhielt vom Gerichtshofe als Geburtstagsangebinde die Anweisung auf zweijährigen Zuchthausaufenthalt.

[„Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!"] Ein kleiner Besitzer der Niederung, August Rewakowski, brauchte des öftern Geld, und da er mit den Fleischermeister Sawatzki'schen Eheleuten bereits in Folge eines Kälberhandels geschäftlich zu thun hatte, so benutzte er diese Verbindung und borgte von denselben 300 Mark auf einen Wechsel. Als derselbe schon zweimal prolongirt war und der dritte Termin am 1. April heranrückte, begab sich R. im März zu Sawatzki, um den Wechsel zu bezahlen, von dem er nun aber behauptete, daß derselbe ursprünglich auf nur Zweihundert Mark gelautet und er nur aus Noth den am letzten Prolongationstermin ihm vorgelegten Wechsel über 300 Mark unterschrieben habe. Sawatzki nahm die 200 Mk. nicht an, auch da nicht, als R. in Begleitung eines Schutzmannes erschien und ihn mit Anzeige bedrohte. Nun denuncirte Rewakowski den Sawatzki wegen Betruges, indem er sich ein Beweisstück in dem bei der Prolongation ausgestellten Wechsel selbst construirte. Er änderte sowohl das Wort wie die Zahl 2 in 3 und behauptete nun, Sawatzki habe die Aenderung gemacht. Alsbald kehrte der Spieß aber seine Spitze gegen den Denuncianten. Hohes Interesse erweckte nun das Gutachten des Schriftverständigen. Herr Dr. Paul Geserich-Berlin, der commissarisch daselbst vernommen war, hatte eine chemische, eine photographische und eine mikrophotographische Analyse der Schrift und der Tinten angestellt und dabei gefunden, daß drei verschiedene Arten von Tinten bei Ausfüllung des Wechsels Verwendung gefunden hatten, und zwar, wie er sich ausdrückte, eine Textitinte, eine Adressentinte und eine Accepttinte. Sowohl in den verwandten Farbstoffen zeigten sich bei der chemischen Untersuchung Verschiedenheiten, als auch in dem verschiedenen Grade der Löslichkeit der Tinte. Der Sachverständige kam zu der Annahme, es läge unzweifelhaft eine spätere Fälschung der Urkunde vor. Der Gerichtshof gewann die Ueberzeugung, daß Rewakowski der Fälscher sei und verurtheilte ihn wegen Urkundenfälschung und wissentlich falscher Denunciation zu 1½ Jahr Gefängniß.

* [Unfall.] Der Maschinenbauer Harder erlitt gestern bei der Probefahrt der „Freya" eine Quetschung der Füße und wurde zunächst mittels einer Pinasse nach der kaiserl. Werft und von dort mittels des städtischen Sanitätswagens in das Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Gasperstraße Nr. 23 und Kleine Straße Nr. 5 von den Seefahrer Ernst August Lüdtke'schen Eheleuten an die Rentier Kuntze'schen Eheleute und den Apotheker Kuntze für 18000 Mk.; Heubude Blatt 30 von den Geschwistern Dan an die Stadtgemeinde Danzig für 48000 Mk.

* [Feuer.] Gestern Abend mußte die Feuerwehr nach dem Hause Lenzgasse Nr. 39 ausrücken, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte. Morgens gegen 3 Uhr wurde die Wehr nach dem Hause Altst. Graben Nr. 85 gerufen, wo in einer Küche der dritten Etage in Folge mangelhafter Feuerungsanlage der Fußboden in Brand gerathen war. Durch Ablöschen und Abtragen der angebrannten Holztheile wurde das Feuer bald beseitigt.

§ [Messerstecherei.] Zwischen mehreren Handlangern kam es gestern in Heubude zu einer Messerstecherei, wobei der Arbeiter Eugen Stange einen tiefen Schnitt in den Rücken bekam.

[Polizeibericht für den 25. Oktober.] Verhaftet: 3 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Trunkenheit, 2 Obdachlose. — Gefunden: Quittungskarten des Arbeiters Adolf Ohm und des Arbeiters Ernst J. Biales, am 20. Septbr. cr. ein silberner Ring mit Todtenkopf, am 6. Oktober cr. ein kleines Taschenmesser und zwei Bilder, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 3. Oktober cr. 29 Versicherungsmarken, abzuholen vom Kaufmann Herrn Bergholb, Langgasse Nr. 73. — Verlaufen: am 22. d. M. ein weißer Hund mit schwarzbraunem Kopf und schwarzem Schwanz, abzugeben auf dem Stadthof.

[Polizeibericht für den 26. Oktober.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 3 Personen wegen Unfugs, 3 Personen wegen Trunkenheit, 1 Corrigende, 2 Obdachlose. — Gefunden: am 9. September cr. ein schwarzer Umhang, abzuholen vom Schüler Eugen Sobietzki, Neufahrwasser, Kleine Straße 22.

Aus den Provinzen.

W. Rosenberg, 25. Okt. Am 7. November kommt vor der hiesigen Strafkammer ein umfangreicher Strafprozeß gegen den früheren Brauereibesitzer und Stadtverordneten-Vorsteher, jetzigen Rentier Reinhold Eppinger aus Dt. Eylau wegen der Anschuldigung des Betruges zur Verhandlung. Für die Verhandlung ist eine ganze Woche in Aussicht genommen. Die Vertheidigung ist Herrn Rechtsanwalt Dr. Sello-Berlin übertragen.

Memel, 24. Okt. Ein schweres Schiffsunglück hat, wie bereits von uns gemeldet, abermals die Memeler Rhederei betroffen: Das hiesige Barkschiff „Satisfaction" ist (einer gestern hier eingetroffenen Depesche aus Gotenburg zufolge) in der Nordsee gesunken und elf Personen, der Capitän, seine Gattin und neun Mann der Besatzung, sind dabei ums Leben gekommen. Nur ein Mann, der Halbmann Heinrich Laugallis, ist von dem Gotenburger Dampfer „Atlant" abgenommen und in Gotenburg gelandet worden. Die „Satisfaction" war am 12. Oktober von Leith mit Kohlen nach Memel in See gegangen. Das Schiff war 430 Reg.-Tons groß, 1854 erbaut und nicht versichert.

Die Namen der Opfer der furchtbaren Katastrophe sind: 1. Capitän Karl Horch aus Memel, 58 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, 2. dessen Ehefrau Ida Horch, geb. Holtzmann, 51 Jahre alt, 3. Steuermann Heinrich Schönborn aus Memel, 57 Jahre alt, hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder, darunter eines unter 14 Jahren, 4. Bootsmann Julius Ganswindt aus Memel, 58 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, 5. Klampenhauer August Guschauski aus Memel, 46 Jahre alt, hinterläßt eine Wittwe und sechs Kinder im Alter von 15 bis herab zu zwei Jahren, 6. Koch und Steward Otto Sartorius aus Memel, 53 Jahre alt, unverheirathet, 7. Matrose Louis Jack aus Memel, 32 Jahre, unverheirathet, 8. Halbmann Georg Oswald aus Memel, 19 Jahre alt, 9. Halbmann Johann Bluschies aus Bommelsvitte, 18 Jahre alt, 10. Halbmann Karl Jankowsky aus Memel, 17 Jahre alt, 11. Halbmann Richard Bennat aus Memel, 20 Jahre alt.

Die „Satisfaction" war das vorletzte Schiff der einst so stattlichen Memeler Seglerflotte. (M. D.)

Biessellen, 21. Okt. In Dorotheenthal, einem zur Begüterung Grasnitz gehörigen Vorwerke, brannte gestern eine Scheune total nieder. Leider wurde dabei der Schuhmachermeister Tybusseck aus Biessellen, welcher bei den Löscharbeiten behilflich war, von einem einstürzenden Giebel der brennenden Scheune so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle todt war.

Vermischtes.

* [Elly Goltz] ist nach ihrer Freisprechung im Grünenthal-Prozeß alsbald zu ihrer Großmutter, Frau Eng, zurückgekehrt und hat ihre in der Bärwaldstraße belegene Wohnung bezogen. Körperlich durch die Haft, in welcher sie sich seit dem 27. März befand, anscheinend nur in geringem Maße angegriffen, will sie zunächst eine Zeit lang der Ruhe pflegen und dann einen Lebensberuf ergreifen. Inzwischen hat die Speculation schon an Elly Goltz, als ein besonderes Anziehungsobject, gedacht. Noch während der Prozeßverhandlungen fragte die Direction des Coursaales an, ob sie geneigt wäre, ein Gastspiel als Repräsentantin im Balllokal zu geben. Auch der Wintergarten hat sich bemüht, die angenehme Erscheinung für das „Brettl" zu gewinnen. Ferner sind ihr noch von anderen Seiten Engagementsvorschläge für die Bühne gemacht worden. Elly Goltz will jedoch vorerst von alledem nichts wissen.

* [Die „abgeschnittenen Hände"], die, wie kürzlich gemeldet, dem Gastwirth Eifert in der Joachimstraße zu Berlin durch die Post zugingen und ihm den Appetit an dem soeben servirten Abendbrod verdarben, haben sich unter der Loupe des „Anatomischen Museums" als Bärenklauen entpuppt, denen man das Fell abgezogen hatte. In Aerztekreisen erregt die Metamorphose große Heiterkeit. Die Polizei forscht übrigens eifrig nach dem Absender der ominösen Gliedmaßen, da sie ihn gegebenenfalls wegen groben Unfugs belangen will.

Köln, 26. Okt. (Tel.) In Rath tödtete ein Feldarbeiter seinen Bruder im Streite dadurch, daß er ihn mit einem Rübenmesser in den Kopf stach und sodann mit einer Heugabel die Brust durchbohrte. Der Mörder ist verhaftet.

Verona, 24. Oktober. Im Vororte Santa Lucia stürzte heute ein Theil der in Reparatur befindlichen Kirche ein. Fünf Todte und sechzehn Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.

Rostock, 25. Okt. Bei Retzow landete gestern glücklich ein französischer Luftballon mit zwei Insassen. Er war von Paris aufgestiegen, um Rußland zu erreichen. Wegen eines Defects am Ballon landeten die Luftschiffer.

Standesamt vom 25. Oktober.

Geburten: Arbeiter Albert Labudda, S. — Maurergeselle Franz Netzel, S. — Maurergeselle Otto Wendt, T. — Schmiedemeister Albert Meyer, S. — Fleischergeselle Wilhelm Krücke, T. — Tischlergeselle Anton Bokowski, S. — Schmied Otto Kinsky, S. — Schlossergeselle Hermann Eisenbick, S. — Schlossergeselle Paul Lorenz, S. — Chocoladenarbeiter Carl Waldau, S. — Königl. Oberpostdirections-Secretär Max Werrmann, S. — Unehelich: 3 T.

Aufgebote: Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I (4. ostpr.) Nr. 5 Leo Victor Kirschke und Ida Hippler, beide hier. — Schuhmacher Joseph Marchewicz und Martha Herrmann zu Schöneck. — Feuerwehrmann Karl Konkel und Magdalena Julianna Dorothea Harms, beide hier. — Sergeant im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Emil Hermann August Knuth zu Hochstrieß und Emma Ida Minna Jahnke hier. — Schmiedegeselle Karl August Julius Gietz hier und Johanna Albertine Wilhelmine Kruggel zu Pr. Stargard. — Seefahrer Albert Ludwig Boyke und Maria Helena Kerwinski hier. — Schlossergeselle Max Johannes Labudda uud Auguste Clara Quidsinski, beide hier. — Schmiedegeselle Heinrich Franz Lenk hier und Ida Mathilde Lau zu Klonowo. — Maurergeselle Karl Adolf Radtke und Anna Pommeranz. — Schmiedegeselle Bernard Albrecht Doering und Louise Auguste Zielke. — Maschinenschlosser August Karl Winkelmann und Karoline Therese Luedtke, geb. Hoeft. — Schlossergeselle Eduard Romahn und Martha Hedwig Will. — Sämmtlich hier.

Heirathen: Restaurateur Richard Steinhauer und Margarethe Schönwald. — Handlungsgehilfe Arthur Kobrischinski und Martha Tobginsky. — Schlossergeselle Hermann Maleiß und Ida Holzke. — Töpfergeselle Ernst Denz und Agnes Ohlander. — Bäckergeselle Reinhold Bollmann und Martha Weinstock, geb. Foß. — Schuhmachergeselle Richard Gajek und Martha Kosakowski. — Schuhmachergeselle Hermann Briesemeister und Auguste Werner. Sämmtl. hier. — Fährmann Ernst Schmiedeberg zu Holm und Ida Steegmann hier.

Todesfälle: Frau Martha Luise Therese Weigle, geb. Last, 27 J. — T. d. Malergehilfen Bernhard Will, todtgeb. — Wittwe Amalie Peperkock, geb. Dettlaff, 54 J. — Wittwe Marie Bertha Kewitsch, geb. Labuhn, fast 63 J. — S. d. Tischlergesellen Bernhard Lindnau, 3 M. — Wittwe Justine Scharmer, geb. Schnase, 77 J. — Wittwe Maria Isler, geb. Borchmann, 76 J. — Arbeiter Christian Kretschmann, fast 62 J. — S. d. königl. Ober-Postdirections-Secretärs Max Werrmann, 5 Minuten. — Frau Caroline Albertine Mertikat, geb. Labudda, 59 J.

Danziger Börse vom 26. Oktober.

Weizen in flauer Tendenz und Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 750 Gr. 160 M, hellbunt 764 Gr. 164 M, 769, 772, 777 Gr. 165 M, hochbunt 750 Gr. 165 M, 756 Gr. 166 M, 783 Gr. 168 M, weiß 777 Gr. 167 M, 793 Gr. 168 M, fein weiß 788 Gr. 169 M, 793 Gr. 170 M, roth 788 Gr. 164,50 M per Tonne.

Roggen flau und 1 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 699, 726, 738 und 752 Gr. 144 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große Chevalier 680 Gr. 146 M, 698 Gr. 148 M, russ. zum Transit große fein weiß 724 Gr. 128 M, Futter- 87 M per To. — Hafer inländ. 121, 128, 129, 130 M per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen inländ. 130 M per Tonne gehandelt. — Weizenkleie grobe 4,40 M, feine 4,12½ M per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 4,25, 4,30 M per 50 Kilogr. gehandelt. Spiritus unverändert. Contingentirter loco 65,25 M Br., nicht contingentirter loco 45,50 M Br., Novbr.-Mai 39 M Br., 38,50 M Gd.

Berlin, den 26. Oktober 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

375 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 45—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 49—51 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 44—48 M.

1520 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 69—72 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64—67 M; c) geringe Saugkälber 56—61 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—43 M.

1570 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — M; b) ältere Masthammel — M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8786 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56—57 M; b) Käser 57—59 M; c) fleischige 53—55 M; d) gering entwickelte 50—53 M; e) Sauen 49—53 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das anhaltend warme feuchte Wetter wirkte ungünstig auf den Markt. Vom Rinderauftrieb blieben etwa 250 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich schleppend, es wird kaum ausverkauft.

Schafe: Bei den Schafen war der Umsatz so gering, daß maßgebende Preise sich nicht feststellen ließen.

Schweine: Der Markt verlief langsam und wird kaum ganz geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Oktober. Wind: WSW.

Angekommen: Coburg (SD.), Staten, Leith und Grangemouth, Kohlen und Güter. — Grandholm (SD.), Campbell, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Kelso (SD.), Bettinson, Hull via Grimsby, Holz. — Comorin (SD.), Masson, Gefle, Getreide. — Martha (SD.), Behrens, Ostende, Holz.

26. Oktober.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

4. Ziehung d. 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 25. Oktober 1898, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

144 350 625 711 604 7 51 978 **1**132 45 242 300 442 594 667 77 719 98 **2**682 [500] 84 99 903 **3**076 206 383 427 671 720 28 89 810 **4**456 611 725 43 816 98 946 **5**129 47 253 326 90 429 529 776 938 **6**207 [3000] 344 582 737 **7**044 141 326 417 557 [500] 95 642 842 **8**027 107 22 420 [1000] 515 89 701 [500] 820 **9**069 130 75 [800] 204 336 60 435 559 746 79 802 988

10093 158 74 336 87 450 616 50 720 31 86 41 47 987 **11**026 79 135 50 535 58 602 751 805 [1000] 91 [500] 984 43 **12**119 46 227 [300] 405 528 655 744 945 **13**087 233 41 314 602 8 776 839 47 990 **14**191 [500] 314 425 511 657 709 [10 000] 66 845 **15**186 257 323 472 651 731 49 918 **16**106 50 819 929 **17**006 61 87 [1000] 184 98 423 70 79 540 649 792 **18**094 160 252 83 551 722 65 829 71 **19**004 141 209 350 629 712 866

20205 409 512 775 945 **21**116 43 220 507 [500] 36 754 [300] 829 **22**093 258 324 87 400 67 793 840 98 929 51 **23**165 77 391 454 522 26 31 724 881 **24**048 141 [300] 57 75 365 408 797 925 [3000] 34 35 **25**114 61 325 [300] 75 84 96 528 [3000] 49 95 635 705 822 985 **26**205 [300] 349 82 472 810 11 **27**013 28 260 452 [300] 620 73 [illegible]

[illegible]

78 80 [500] 866 **88**108 201 57 422 29 66 76 644 [1000] 820 **89**270 687 777 882 908 85

90064 110 204 345 523 91 752 847 **91**023 198 490 [5000] 517 95 893 984 **92**091 258 386 405 523 28 88 696 774 **93**082 93 326 608 913 57 **94**042 102 50 274 354 566 605 27 781 802 **95**039 84 [3000] 130 90 [3000] 211 30 82 401 2 634 880 943 67 85 **96**212 24 326 48 58 417 27 63 549 656 964 **97**069 178 212 343 411 75 618 31 36 701 23 857 957 67 93 **98**021 88 159 227 83 84 318 797 826 43 [1000] 98 **99**056 287 436 66 762 806 917 67 [300]

100132 50 259 541 51 52 608 21 25 [300] 797 965 [300] 85 88 **101**045 61 96 210 420 27 55 591 627 [3000] 17 739 934 **102**137 54 499 509 68 92 813 975 **103**207 51 71 336 761 74 832 968 [500] **104**080 85 278 522 764 859 85 935 **105**474 552 808 74 961 **106**038 135 58 362 836 **107**009 323 600 908 16 26 **108**002 313 496 481 528 545 [500] 757 884 978 **109**155 82 87 [3000] 96 370 497 676 77 759 808 73 910 20

110086 160 86 [1000] 239 [3000] 494 672 756 800 925 57 [3000] **111**030 266 429 56 76 628 858 **112**084 118 246 **113**011 40 91 [300] 317 442 51 656 701 11 28 804 18 45 91 **114**034 [300] 36 [300] 260 [500] 3850 [500] 405 560

[illegible]

439 584 695 841 **207**002 [1000] 134 [3000] 67 288 370 484 740 **208**352 67 530 631 704 52 982 92 **209**020 194 200 [500] 90 315 21 84 459 607 781 87 855 944

210032 168 [1000] 229 77 85 371 448 77 611 **211**091 188 [30 000] 229 484 582 755 888 936 **212**049 348 [5000] 487 572 607 795 812 34 901 15 **213**007 131 227 38 43 65 92 320 25 492 669 749 [300] 69 70 854 **214**355 [3000] 530 48 93 754 822 28 945 **215**027 116 201 483 509 625 27 862 921 39 97 **216**139 41 243 393 530 705 818 22 949 98 **217**108 230 343 51 58 557 86 92 617 [300] 46 74 83 860 [500] **218**049 63 113 68 282 [300] 310 19 696 722 [3000] 79 892 93 **219**128 82 238 335 72 475 511 692 827 74

220025 70 200 371 480 693 852 [3000] 92 919 59 **221**027 127 [1000] 241 85 372 77 551 611 94 739 **222**001 37 228 382 420 531 59 857 923 **223**001 191 [3000] 545 55 92 623 [3000] 842 91 **224**356 96 402 76 626 715 977 **225**000 110 64 334 450 86

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 6 zu 30 000 Mk., 19 zu 15 000 Mk., 40 zu 10 000 Mk., 81 zu 5000 Mk., 1190 zu 3000 Mk., 1298 zu 1000 Mk., 1501 zu 500 Mk.

4. Ziehung d. 4. Klasse 199. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 25. Oktober 1898, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

245 343 55 74 [500] 487 523 [3000] 691 765 **1**090 198 297 571 605 44 56 709 984 **2**029 36 [300] 81 182 [300] 98 302 3 458 74 724 **3**139 48 339 404 526 85 681 95 709 39 [300] 76 850 904 22 **4**166 [3000] 693 839 951 **5**021 41 188 276 86 428 [500] **6**015 231 44 392 605 9 915 **7**148 356 419 525 680 837 917 **8**150 236 61 354 [500] 513 18 30 [500] 617 27 78 712 69 **9**064 223 314 456 [1000] 524 938

10120 60 229 40 314 530 45 688 771 [1000] 921 **11**018 110 311 688 99 **12**124 [500] 214 862 64 [500] 601 99 912 13 **13**203 309 87 538 676 [300] 736 **14**019 [3000] 180 296 318 419 44 526 67 **15**106 30 59 324 [1000] 34 [300] 486 673 **16**111 301 672 798 914 **17**127 211 21 [1000] 416 62 651 93 896 **18**070 101 240 64 315 404 933 62 **19**039 42 [300] 164 69 [1000] 71 345 82 406 99 667 87 769

20068 241 314 23 65 737 44 [300] 839 [300] 950 **21**182 216 [300] 402 572 618 936 77 91 **22**345 413 **23**189 206 311 27 407 708 865 91 971 [300] 91 [300] [illegible]

[illegible]

309 23 [3000] 90 555 603 864 998 **88**265 494 532 39 [500] 613 762 825 [3000] 36 52 981 83 **89**191 396 98 462 669 81 727 79 860

90069 141 [300] 62 322 24 50 464 507 83 745 867 **91**036 121 27 88 441 51 58 514 24 615 58 **92**129 43 208 374 408 97 574 [3000] 96 670 812 913 **93**042 344 94 508 34 97 821 27 61 **94**257 329 65 407 15 63 514 32 684 877 995 98 **95**127 97 304 433 51 607 36 [500] 777 936 49 **96**325 495 670 831 52 951 96 **97**171 84 94 283 321 48 55 99 [3000] 403 574 87 637 [300] 870 [300] 918 77 **98**034 87 174 298 312 59 439 605 26 [3000] 733 43 881 **99**114 319 42 52 629 60 70 753 [500] 803 [1000] 81 64 972

100135 288 325 **101**068 134 43 76 663 771 **102**119 67 [500] 97 **103**084 181 [1000] 280 348 693 785 805 60 81 84 **104**147 401 17 [1000] 694 962 **105**037 142 218 [500] 317 452 822 972 **106**122 50 258 [300] 97 **107**550 727 998 **108**192 275 655 [1000] 862 95 925 64 **109**340 674 77 530 71 810 15

110151 269 438 718 82 806 966 **111**013 81 95 148 262 379 421 619 797 844 921 **112**150 256 59 72 372 646 703 874 78 **113**108 326 449 94 627 [500] 48 78 746 95 886 **114**437 [300] 648 779 832 986 **115**028 54 [1000]

[illegible]

207115 339 69 77 402 504 841 [1000] **208**355 68 593 708 855 960 **209**355 446 47 630 801 95 973 87

210020 38 55 107 48 276 419 [1000] 67 99 606 82 717 903 51 **211**077 240 327 93 527 84 625 716 28 78 901 38 52 **212**027 167 909 70 84 **213**126 37 286 324 59 606 15 60 858 **214**047 268 322 49 515 [300] 59 748 848 **215**286 433 48 549 909 [500] 44 65 **216**047 115 26 204 383 **217**061 130 [1000] 244 378 475 98 571 88 620 820 83 986 68 74 **218**213 382 87 481 540 982 **219**078 160 [1000] 274 [300] 80 459 514 20 662 700 856 901 46 87

220052 128 [1000] 252 456 638 52 700 8 **221**066 125 69 514 72 86 601 83 709 817 **222**008 15 309 26 483 829 38 963 **223**245 439 56 563 73 604 74 80 711 13 [500] 24 29 67 [3000] 892 **224**415 [300] 35 703 **225**024 222 25 365 445 556

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 2 zu 200 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 6 zu 30 000 Mk., 19 zu 15 000 Mk., 40 zu 10 000 Mk., 79 zu 5000 Mk., 1127 zu 3000 Mk., 1245 zu 1000 Mk., 1450 zu 500 Mk.

Der preußischen Landtagswahlen wegen fällt die Ziehung am Donnerstag, den 27. Oktober, aus.